

**Predigt zu Mk 8, 1-9**  
**Lenk, 3.10.2021 Erntedankfest**

Liebe Gemeinde,  
am Erntedankfest ist es gut, an unser tägliches Brot zu denken und dafür zu danken. Und es ist auch gut, dass wir uns auf Gottes und Jesu Umgang mit unserem Brot und unserer Nahrung besinnen.

Dazu hören wir heute von einem Wunder, das Jesus wiederholt. Im 6. Kapitel des Markusevangeliums (6,32-44) lesen wir, dass Jesus mit 5 Broten 5000 Menschen speist. Hier im 8. Kapitel desselben Evangeliums (8,1-9) haben wir eben gehört, dass Jesus mit 7 Broten 4000 Menschen speist. In allen vier Evangelien werden diese beiden Speisungswunder insgesamt sechs Mal berichtet. Vielleicht deswegen so oft, weil es das einzige Wunder Jesu ist, das alle Menschen betrifft, nicht einen einzelnen Kranken oder eine einzelne Gestorbene.

Warum wiederholt Jesus das Wunder der Sättigung grosser Menschenmassen mit ganz wenig Brot? Die Unterschiede in den Einzelheiten beider Wundergeschichten machen deutlich: Zuerst sättigt Jesus 5000 Menschen aus seinem jüdischen Volk, deren König und Messias er ist. Dann, als er in einem Gebiet predigt und Kranke heilt, das von Nichtjuden bewohnt wird, sättigt er die nichtjüdischen, heidnischen Menschen, die zu ihm kommen, um seiner Predigt vom Reich Gottes tagelang zuzuhören. Die Siebenzahl der Brote und der Körbe mit den übriggebliebenen Brotbrocken hat Symbolwert: Sie steht für die 70 Völker in aller Welt, die nach der Völkertafel im 1. Buch Mose (Gen 10) als Nachkommen der drei Söhne Noahs die gesamte Menschheit ausmachen; und die Siebenzahl erinnert an die sieben Diakone, die in der Apostelgeschichte (Apg 6,3-5) Mahlzeiten an alle Mitglieder der christlichen Gemeinde austeilten.

Diese Erzählung von der wundersamen Sättigung einer Menschenmenge will uns Dreierlei sagen:  
über uns Menschen und unsere Angewiesenheit auf Ernährung,  
über Gott, wie er für unsere Nahrung sorgt,  
und über Jesu Wunder und unser Leben.

**1. Zuerst über uns Menschen:**

Die Rede ist von einem Haufen, einer Menschenmenge – wir alle sind mit gemeint, die wir wie jene vielen Menschen vor uns zu Jesus kommen und seinen Worten zuhören und ihnen nachsinnen. In dieser Kirche sind wir jetzt relativ wenige, aber weltweit Sonntag für Sonntag sind von 2,3 Milliarden Christinnen und Christen auf Erden etliche Hunderte Millionen in den Kirchen, alles Menschen, die zu Jesus kommen. Warum? Die Menschen damals und wir heute suchen Orientierung in unserem Leben, wir wollen unserem Leben einen Sinn geben, der über das blosse Essen, Arbeiten, Schlafen, und Freizeit hinausgeht.

Und trotzdem, auf der Suche nach Sinn haben wir Hunger, wenn wir nichts zu essen bekommen.

Für uns hier in der Schweiz und in Europa wäre Hunger aussergewöhnlich. Denn wir leben im Essensparadies und haben Essen im Überfluss. Die Getreideernte ist dieses Jahr wegen des verregneten Sommers zwar 10% niedriger ausgefallen als im Durchschnitt. Dafür können die Milchbauern sich wohl über Rekorderträge freuen und wir über die wundersame Vermehrung der Milchprodukte nur staunen. Aber weltweit gesehen ist Hunger Alltag unter der armen Bevölkerung vieler Länder. Seit seiner Gründung vor 60 Jahren in Rom hat das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen es nicht vermocht, den Hunger auf unserem Planeten zu beseitigen.

Lösbar wäre das Hungerproblem weltweit. Aber mehr Menschen müssten sich so verhalten wie die Menschen in unserer Sättigungsgeschichte. Ich nenne kurz fünf beispielhafte Verhaltensweisen im Umgang mit dem Essen:

1. Die Menschen in unserer Geschichte essen einfach, Brot und Fisch, die Alltagsnahrung der Region am See Genezareth in Galiläa. Und wir? Essen wir einfach, oder kaufen wir Erdbeeren im Winter und Weintrauben im Frühjahr, die um die halbe Welt zu uns transportiert wurden?

2. Jesus dankt über den wenigen Broten und teilt sie, und die Menschen danken und reichen die einfache Nahrung weiter. Und wir? Danken wir Gott vor dem Essen? Teilen wir unser Essen mit anderen?
3. Die Menschen in unserer Geschichte sind bald einmal satt und gehen nach Hause. Und wir? Essen wir über unseren Hunger hinaus immer weiter, weil es so gut schmeckt oder es gesellig ist?
4. Die Menschen in unserer Geschichte sammeln die Essensreste auf, sieben grosse Brottragekörbe voll. Und wir? Bewahren wir Essensreste auf oder werfen wir sie weg?
5. Die Brotbrocken in den sieben Körben bekommen die Menschen in unserer Geschichte mit auf ihren Heimweg? Und wir? Essen wir unsere Essensreste später selbst auf? Recyceln wir unser Essen statt es wegzuerwerfen?

Damit genug der biblischen Impulse für unseren nachhaltigen Umgang mit Nahrung.

## **2. Schauen wir nun auf Gott, wie er für unsere Nahrung sorgt:**

In Jesus von Nazareth begegnet uns unser menschenfreundlicher Gott, wie er für unser gutes Leben sorgt. Er ist der gute Hirte, wie es im 23. Psalm heisst, der uns als seine Schafe auf grünen Auen weidet. In unserer Geschichte wird das wörtlich nachvollzogen. Jesus lässt die Menschenmenge am Boden auf einer Aue lagern und speist sie, die vom langen Zuhören hungrig geworden sind. Prediger merken selten auf die stillen Bedürfnisse ihrer Hörer. Nicht so Jesus. Von ihm heisst es in unserem Evangelium, er sei innerlich zutiefst gerührt und ergriffen gewesen vom Mitgefühl mit denen, die von weither kamen und nicht gegessen haben. Er leidet wirklich mit denen, die Hunger leiden.

Jesus teilt das Brot mit allen, er teilt es aus für alle. Und seine Jünger, später die Diakone der Kirche, teilen das von Gott geteilte Brot weiter, ohne dass es dabei weniger wird. Das ist die Erfahrung aller, die irdische Güter mit andern teilen: Es wird gefühlt nicht weniger, sondern mehr, weil es mehreren zugutekommt.

Die Art, wie Markus die Brotteilung wörtlich schildert, erinnert bewusst an Jesu letztes Abendmahl mit seinen Jüngern. Die sogenannten Einsetzungsworte des Abendmahls, die Jesus spricht: «Er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern» finden sich bereits hier in unserer Sättigungsgeschichte. Damit verweist das Evangelium des Markus darauf, dass Jesus Christus selbst das wahre Brot vom Himmel ist, das uns nimmermehr hungern lässt, sondern in Ewigkeit sättigt.

Und noch ein letzter Hinweis auf Gottes Sorge für unsere Nahrung. Die Speisung der 4000 Heiden wie die Speisung der 5000 Juden weisen voraus auf das ewige messianische Freudenmahl im Himmelreich, auf die endgültige Befriedigung all unsere menschlichen Bedürfnisse.

Das alles steckt in den kurzen Sätzen des Markus: «Sie assen und wurden satt. Und er entliess sie.»

## **3. Zum Abschluss noch etwas über Jesu Wunder und unser Leben**

Die Speisungs- und Sättigungswunder, über die im NT sechsmal berichtet wird, sind die einzigen Wunder Jesu, die *allen* Menschen galten und gelten. Es sind Wunder, welche die Nutzniesser des Wunders in keiner Weise bemerken. Das Wunder geschieht, ohne als Wunder wahrgenommen zu werden. Die Menschen in der Einöde am See Genezareth werden einfach satt und fragen nicht, wie. Und die «Wundertechnik» ist kein magischer Spruch oder Gestus, sondern wird als alltägliches Verhalten von Christen geschildert: Dankgebet für die Nahrung und Teilen der Nahrung.

Und wir? Erleben wir nicht täglich dieses unbemerkte Wunder von klein auf, dass wir satt werden durch das Erbarmen und die Grosszügigkeit Gottes, sowie durch die Zuwendung und das Teilen anderer? Darauf dürfen und können wir vertrauen, das hat uns Jesus mit seinem Speisungswunder gezeigt. Und mit diesem alltäglichen von Gott gewirktem Wunder als Grundlage und unserem verantwortungsvollen nachhaltigen Umgang mit unserer Nahrung als Begleiter dürfen wir auch hoffen, dass der Hunger auf dieser Erde unter den armen Menschen besiegt werde. Danken wir täglich für unsere Nahrung und teilen wir sie.

Es ist gut, vor dem Essen ein Tischgebet zu sprechen, um Gott für unser tägliches Brot zu danken. Ich schliesse am heutigen Erntedankfest mir einem solchen Tischgebet, das wir auch in der Kirche beten können. Dieses Gebet hängt in der Küche Ihrer Pfarrerin Theresa Rieder an der Wand. Wenn Sie sie am nächsten Sonntag danach fragen, gibt sie Ihnen gerne die Gebetsworte mit.

Lasst uns beten:

«GOTT, wir gehen zu dem Essen,  
lass uns Deiner nicht vergessen,  
denn Du bist das Himmelsbrot.  
Stärk' die Leiber, stärk' die Seelen,  
die wir Dir jetzt anbefehlen,  
bleib bei uns GOTT in Freud und Not,  
dass dereinst, nach dieser Erden  
wir Gäste in Deinem Himmel werden.»  
Amen.

### **Fürbittgebet zum Erntedankfest**

GOTT, du Geber aller guten Gaben und reicher Ernten, wir bitten dich:

Lass alle Menschen und alle Lebewesen, die du geschaffen hast, deine Güte, Barmherzigkeit und Grosszügigkeit spüren und erfahren. Lass alle Menschen und Tiere täglich satt werden.

Wir bitten dich, erhöre uns. ...

Oft ist die Ernte gross. Aber sie kann auch klein ausfallen. Wir bitten dich um eine gerechte weltweite Verteilung der Ernteerträge. Lass besonders die wohlhabenden Menschen und uns bereit sein zu teilen.

Wir bitten dich, erhöre uns. ...

Wir bitten dich für unsere Umwelt. Hilf uns und den Menschen weltweit, die von dir geschaffene und erhaltene Natur nicht zu zerstören, sondern zu bewahren, zu pflegen und nachhaltig zur Ernährung aller zu gebrauchen. Segne die Arbeit der Bauern und Landarbeiter und las ihre Mühen gute Früchte tragen.

Wir bitten dich, erhöre uns ...

Guter Gott, stärke an Leib und Seele alle Menschen, die es schwer in ihrem Leben haben: Arme und Unterernährte, Kranke und Sterbende, Einsame und Gefangene, Heimatlose und Flüchtende, von Katastrophen und Kriegen Heimgesuchte.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für uns selbst und unsere Familien und Freunde bitten wir: Sei mit ihnen und mit uns. Segne unser gemeinsames Leben. Hilf uns zu teilen, was Du uns an Gutem schenkst und was du uns an Schwierigem auflädt.

Wir bitten dich, erhöre uns. ...

Das alles bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn. ...

Amen.

### **Dankgebet zum Erntedankfest**

GOTT, unser Schöpfer und Erhalter,  
du tust Grosses an uns und an deiner Welt.

Die Erde breitest du vor uns aus  
und lässt sie hervorbringen, was uns nährt.

Alle Kreatur spürt deine Güte.

Alles, was lebt, behütest du mit deiner Fürsorge.

Darum danken wir dir:

Für die Arbeit unserer Tage und die Ruhe unserer Nächte,  
für unser tägliches Brot.

Vater, wir leben von deinen Gaben.

Segne unser Brot, segne unsere Häuser und Familien, segne und ernähre alle Menschen.

Lass uns bereitwillig von dem, was wir haben, anderen in Hunger und Not mitteilen.

Alle guten Gaben,  
alles, was wir haben,  
kommt o Gott von dir,  
wir danken dir dafür.

Amen.